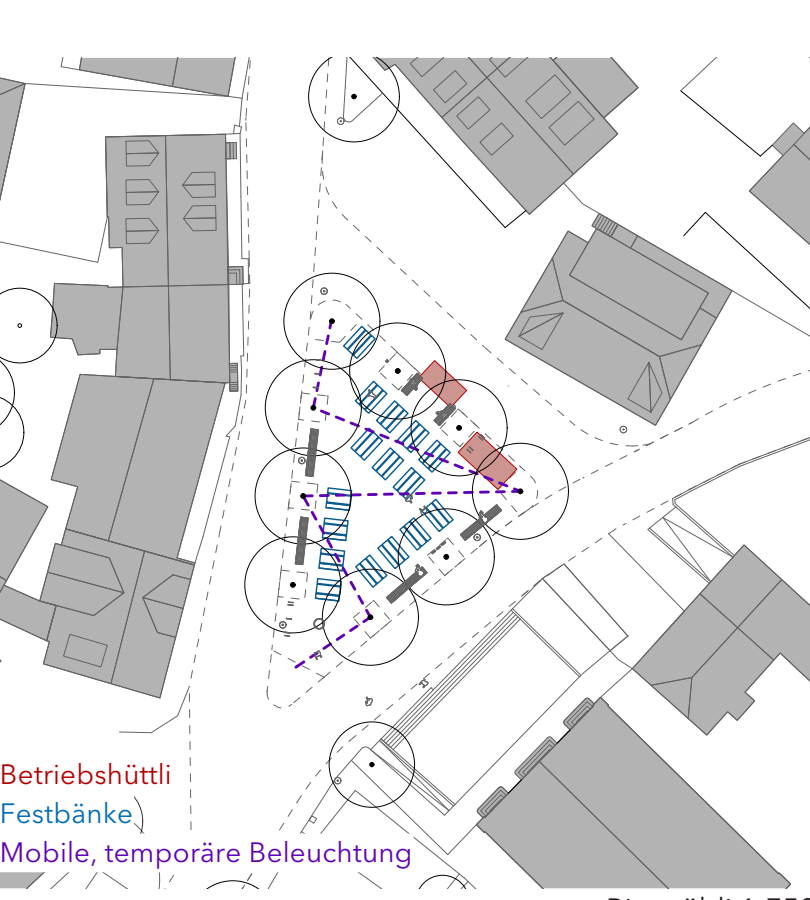
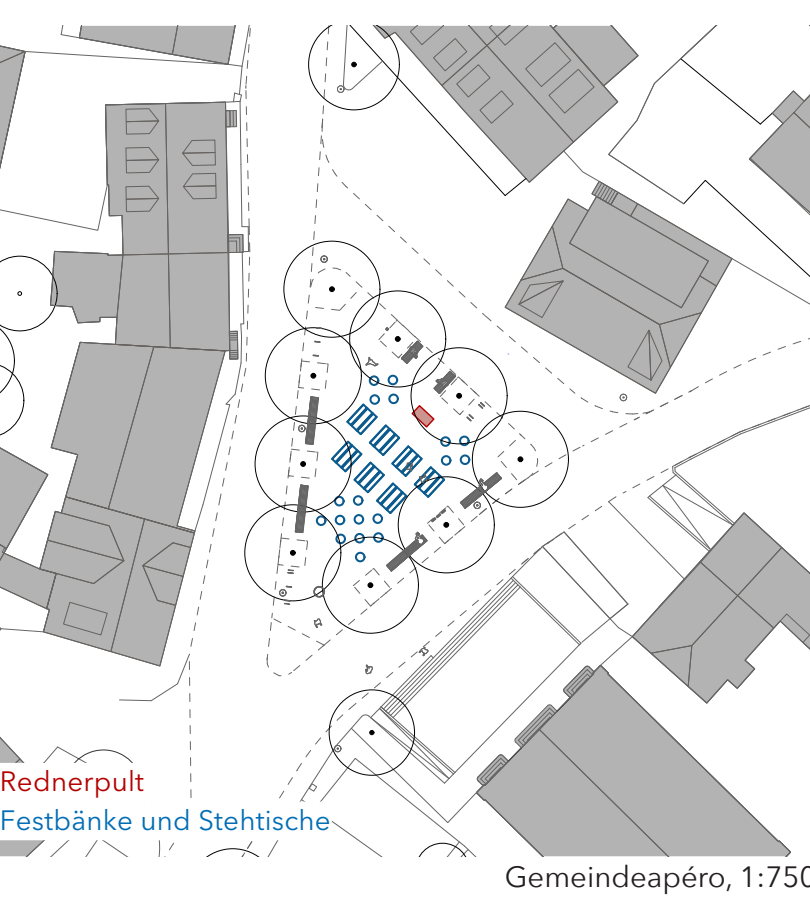
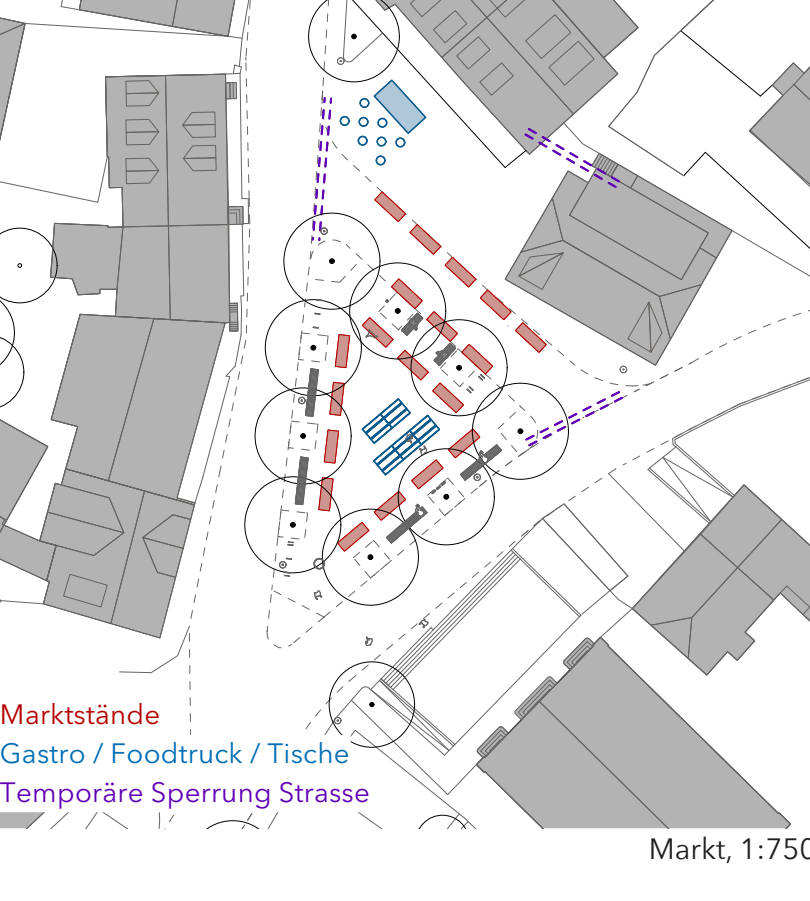




Nutzung Platz
Aufbauend auf seiner historischen Prägung soll ein zeitgemässer Platzraum entstehen. Ein Platz, der es der Bürgerschaft der Gemeinde Lengnau erlaubt Märkte und Feste zu veranstalten und im Alltag zu einem Aufenthaltsort und Treffpunkt zu werden. Vom Grundgedanken ein nutzungsöffener Raum, der anpassungsfähig ist und sehr verschieden bespielt werden kann.



Projektbeschreibung
Ziel der Neugestaltung des historischen Ortskerns ist es, einen zeitgemässen Raum zu schaffen, der den Bedürfnissen aller Anspruchsgruppen gerecht wird. Der Platz soll ein Ort sein, an dem die Bürgerinnen und Bürger von Lengnau Märkte und Feste veranstalten und sich im Alltag treffen können. Durch wenige Massnahmen soll ein grosszügiger und einladender Platz entstehen, der zu einem belebten, vielseitigen öffentlichen Freiraum wird.

Durch eine neue Anordnung der Bäume und eine Umorganisation der Parkplätze wird der zentrale Bereich des Platzes vergrössert. Bänke an den Rändern laden zum Verweilen ein. Zugunsten von Veloabstellplätzen, zusätzlichen Bäumen und Sitzgelegenheiten sowie zugunsten der Verkehrssicherheit entfallen mit der Neugestaltung in der Gesamtbilanz sechs Parkplätze.

Durch die Verschmälerung der Fahrbahnen entsteht im Bereich der südlichen Zürichstrasse mehr Platz für Baumpflanzungen. Dies erhöht die Aufenthaltsqualität und sorgt für zusätzliche Attraktivität im Dorfkern.

Der Vorplatz der Synagoge wird durch eine seitlich geführte Rampe barrierefrei erreichbar. Die dafür notwendige Stützmauer und eine zusätzliche Treppstufe ermöglichen es, den Vorbereich mit einem minimalem Gefälle auszubilden. Der Platz kann der temporären Anregung während kulturellen Veranstaltungen in der Synagoge dienen.

Die Materialwahl zeichnet das historische Zentrum von Lengnau aus. Im Platzbereich wird mit einer Natursteinpflasterung ein neuer Belag eingeführt. Dieser legt sich wie ein Teppich über den zentralen Platzbereich, bis an die Fassaden der Bestandgebäude, und verändert die Wahrnehmung von einem verkehrsdominierten Raum, hin zu einem Ort der primär dem Aufenthalt und der Aneignung dient. Der Belagwechsel wird bewusst bis zum südlichen Rand der Einmündung Postweg und Schulgasse geführt, um die Schulwegsicherheit zu erhöhen. Damit sich der Rest der Begegnungszone abhebt von den Strassen, werden Pflasterbänder in die Fahrbahn gelegt.

Die Umgestaltung des Platzes berücksichtigt auch ökologische Aspekte. Die Anzahl der Bäume wird erhöht und die Standorte so angepasst, dass die Hartbeläge- und Aufenthaltsflächen möglichst gut beschattet werden. Die Baumscheiben werden begrünt und der Platzbelag wird mit durchlässigen Fugen ausgebildet, um Regenwasser aufzunehmen und zu versickern. Diese Massnahmen tragen wesentlich zur Hitzeminderung bei und schaffen ein angenehmes Mikroklima.

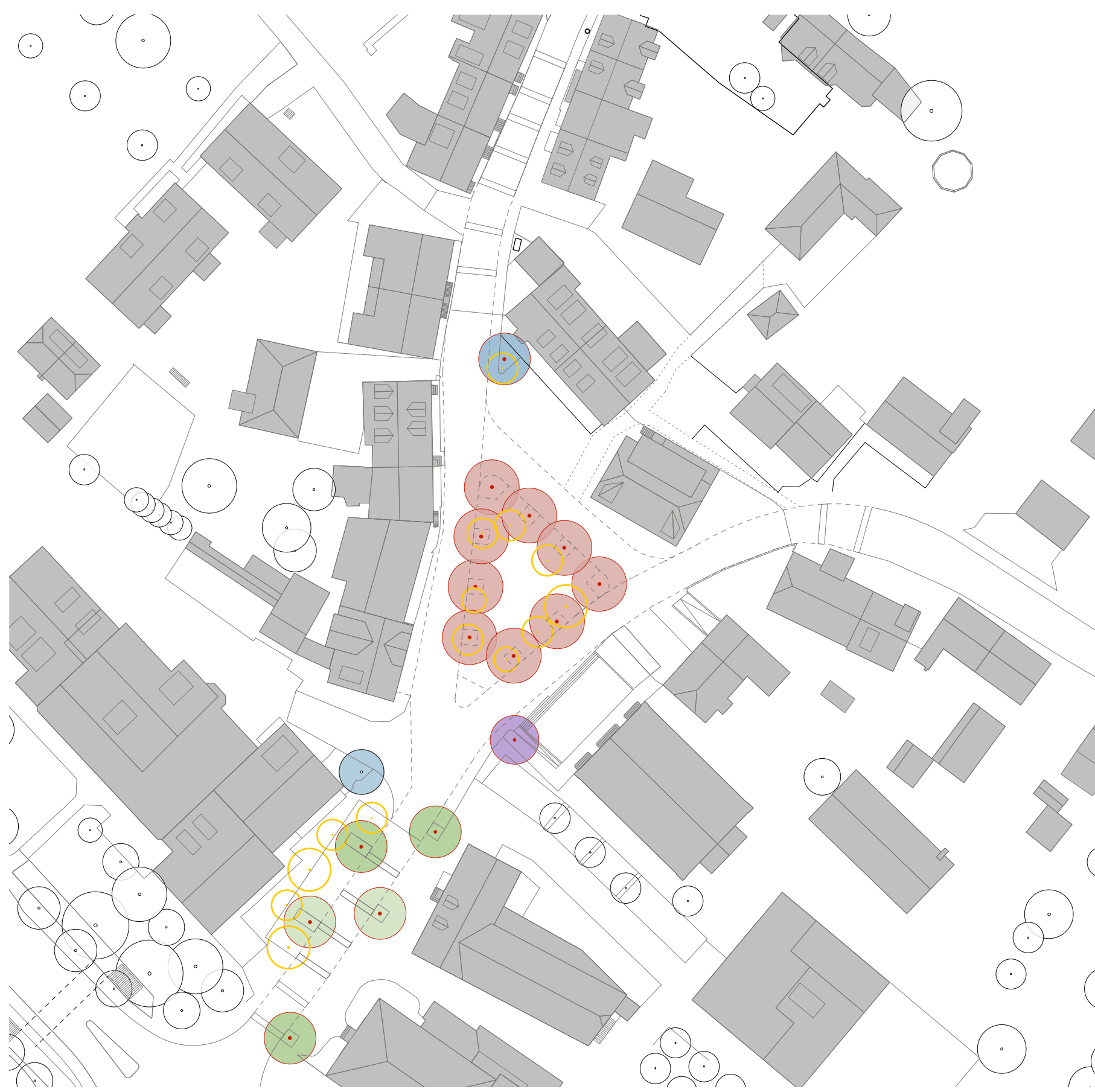
Bäume
Durch radikalen Baumsatz im Zentrumsbereich und die Niveaugleichung vom Platz können optimale Standortbedingungen für einen zukunftsfähigen Baumbestand geschaffen werden. Mit den Neupflanzungen kann zudem dafür gesorgt werden, dass die Bäume das erforderliche Lichtprofil der Strasse von 4.5m gewährleisten können.

Das Vegetationskonzept sieht vor, eine gewisse Artenvielfalt im Zentrum von Lengnau zu etablieren, um die Widerstandsfähigkeit der Neupflanzungen zu sichern. Dadurch wird verhindert, dass neue Schädlinge oder Krankheiten einen Totalausfall verursachen können. Alle Baumarten wurden aufgrund ihrer Eignung als Stadtbäume ausgewählt. Sie ertragen Hitze, Trockenheit und sind tolerant gegenüber Straßensatz.

Im Zentrum kommen einheimische Arten zum Einsatz. Linden bilden eine Baumkörper, um den Platzbereich. Ein Ahorn setzt an der nordwestlichen Ecke des Zentrums einen Akzent und bildet mit dem bestehenden Ahorn beim Zentrumsschnitt eine Einheit. Im südlichen Bereich Richtung Kantonsstrasse wird die Nähe zum Bachraum thematisiert, indem Erle und Hopfenbuche gepflanzt werden. Durch die Sortenwahl kann die Größe beeinflusst werden, damit alle Bäume in ausgewachsenem Zustand nicht grösser als 15m werden.

Der Zugang zur Synagoge wird durch einen neuen Baum markiert. Der Baumstandort ist in historischen Quellen belegt. Die Baumart ist in Abklärung mit Stiftung Neu Lengnau und der kantonalen Denkmalpflege.

- Bäume neu: 16 Stk.
- Bäume roden: 14 Stk.
- Hopfenbuche, *Ostrya carpinifolia*
- Purpureföhre, *Alnus x spaethii*
- Baum wird in Abstimmung mit der Synagoge bestimmt
- Krimlinde, *Tilia x europaea 'Euchlora'*
- Spitzahorn, *Acer platanoides 'Emerald Queen'*
- Ahorn Bestand



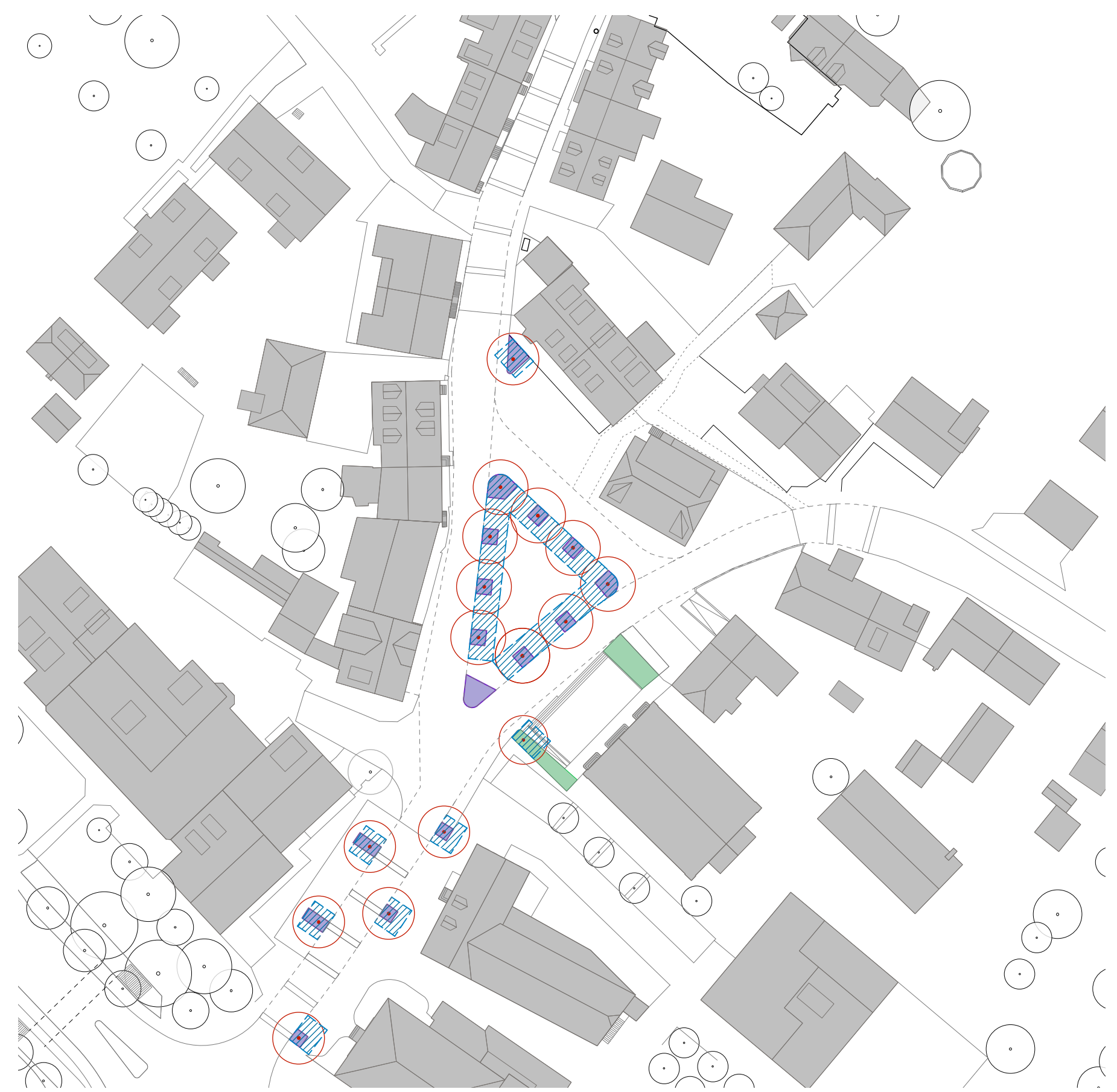
Grünflächen

Die offenen, mindestens 4 Quadratmeter grossen, Baumscheiben werden mit robusten Staudenmischungen oder Ansätzen begrünt. Diese dienen als Verankerungsfächen und laden den Raum auf Bodenebene atmosphärisch auf und brechen die Hartflächen.

Für eine nachhaltige Alterungsfähigkeit der Bäume ist der durchwurzelbare Raum der entscheidende Faktor. Damit Bäume ihre natürliche Kronengröße erreichen und die vollen Ökosystemleistungen erbringen können, brauchen sie entsprechenden Raum für ihre Wurzeln. Die Baumgruben werden deshalb in ausreichender Größe unter den Belägen weitergeführt und wo sinnvoll miteinander verbunden. Das richtige Substrat sorgt zudem als Speicher für Regenwasser.

An der nördlichen Parzellengrenze des Synagogen-Vorplatzes wird die bestehende Grünfläche unter Bezugnahme auf historische Quellen, die an dieser Stelle einen Küchengarten belegen, vergrössert. Die Begrünung der Grünfläche wird ebenfalls in Absprache mit der Stiftung Neu Lengnau und der Denkmalpflege entwickelt.

- Bäume neu
- Pflanzfläche
- Baumscheibe begrünt, mind. 2.2 x 2.2m
- Erweiterung Baumgrube unter Belägen mind. 20x3 Substrat pro Baum



Steckbriefe Bäume

Spitzahorn - Acer platanoides 'Emerald Queen'
Der Spitzahorn ist ein sommergrüner, kegelförmiger und breiter Baum, der herliche dunkelgrüne Blätter mit goldgelbem Rand trägt. Ausgewachsen hat der Baum eine Größe von etwa 12-15m und eine Breite von 6-8m.

Im Herbst begeistert das Laub wiederum mit goldgelben Farben. Die Blütezeit beginnt ab April, dann trägt er gelbgrüne Blüten, aus denen sich braune Flügel Früchte entwickeln. Der Spitzahorn wächst in nahezu jedem Boden, braucht aber eine sonnige bis halbschattige Lage.

Hopfenbuche - Ostrya carpinifolia

Die aus Südeuropa stammende Hopfenbuche wächst zu einem 10-15m hohen Baum heran und kann eine Breite von 8-10m erreichen. Ihre Blätter ähneln denen der bekannten Hain- oder Weissbuche, sind allerdings deutlich weicher. Die gelben männlichen und die grünen weiblichen Blüten haben die Form von Kästchen, sie erscheinen in grosser Anzahl im März/April an der Hopfenbuche. Der deutsche Name dieses schönen Baumes leitet sich von der hopfenähnlichen Frucht ab, die sich im Herbst bildet.

Erle - Alnus x spaethii

Die Späth's-Erle ist ein raschwüchsiger Baum mit einer pyramidalen Krone. Ausgewachsen hat der Baum eine Größe von etwa 12-15m und eine Breite von 6-8m. Er trägt sehr grosse dunkelgrüne, glänzende, etwas ledrige Blätter mit einer schönen Herbstfärbung. Die purpurnen Kästchen erscheinen schon im Februar-März. Danach bilden sich dekorative, kleine Zapfenfrüchte. Der kupferfarbene Laubaustrieb, die essbaren Früchte und das attraktive, orange Herbstlaub machen sie zu einem auffallenden Blickfang in jeder Jahreszeit. *Alnus spaethii* ist 1aus einer Kreuzung entstanden und hat sich als sehr stadtklima-resistent erwiesen.

Krimlinde - Tilia x europaea 'Euchlora'

Die Krimlinde bevorzugt warme Standorte und ist gut an das Stadtklima angepasst. Sie hat eine grosse, rindliche Krone und ihr Herbstlaub erstrahlt in einem leuchtenden goldgelb. Sie erreicht gewöhnlich eine Höhe von 15-18m und wird ca. 10m breit. Dank ihrer grossen Krone bietet sie angenehmen Schatten und schafft eine einladende Atmosphäre. Die stattlichen Bäume, die seit Jahrhunderten als Haus- oder Dorfbaum gepflanzt werden, zeichnen sich durch eine ausgezeichnete Langlebigkeit und eine enorme Vitalität aus.

Referenzen Grünflächen

- 1 Baumscheibe mit extensiver Ansatz
- 2 Baumscheibe mit robuster und pflegeleichter Staudenmischpflanzung



Beleuchtung

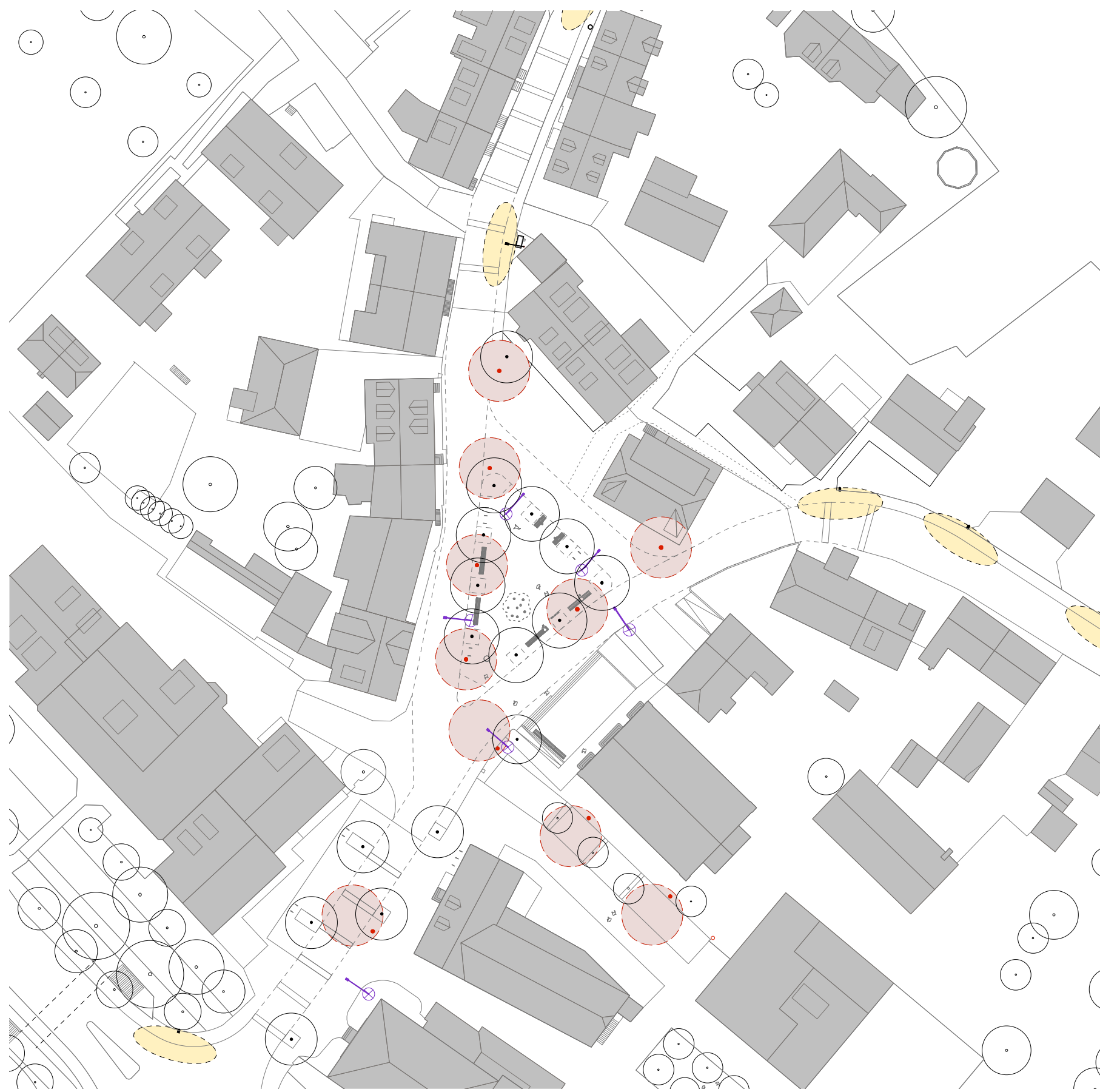
Die Begegnungszone wird differenziert ausgeleuchtet. Eine radial-symmetrische Lichtverteilung versäkt die Gestaltung von Fassade zu Fassade und betont die Platzaufweitung im Zentrum.

Die Beleuchtung im Zentrum soll sich auch in der Lichtfarbe von einer klassischen Strassenbeleuchtung unterscheiden und tiefe Werte vorgesehen werden (weniger als 3000K). Die tiefe Farbtemperatur ist ökologisch besser und angenehmer für Mensch und Tier.

Die Bestandsleuchten an den Strassen nördlich des zentralen Platzes werden alle modernisiert und auf LED umgerüstet.

Der Parkplatz auf dem Kronenareal wird in das Beleuchtungskonzept miteinbezogen.

- Beleuchtung Zentrum neu
- Strassenleuchte bestehend
- Strassenleuchte Abbruch



Ausstattungen

Sämtliche Ausstattungen werden zugunsten der nutzungs-offenen Mitte am Platzrand angeordnet. Die Sitzbänke sowie die Veloabstellplätze werden in den Nischen zwischen den Bäumen platziert. Der Springbrunnen an der südlichen Platzspitze wird durch einen neuen Trinkbrunnen ersetzt.

Weitere Sitzbänke werden einseitig des Synagogen-Vorplatzes angeben.

Die drei Fahnenmasten, sowie das Lengnauer-Wappen werden ins Umgebungskonzept integriert und ziern weiterhin die südliche Platzspitze.

- Sitzbänke neu
- Veloabsteller neu
- 1 Trinkbrunnen neu
- 2 Fahnenmasten bestehend
- 3 Lengnauer Wappen-Mosaik bestehend



Referenz Beleuchtung Platz

- 1 Referenz Platzleuchte Modell Town Tune, Fa. Elektron (Vorschlag AEW)
- 2 Ausleuchtung Fläche mit rotationssymmetrischen Leuchten



Referenzen Ausstattungen

- 1 Sitzbänke
- 2 Brunnen neu
- 3 Veloabsteller
- 4 Fahnenmasten mit Lengnauer Wappen-Mosaik



Materialisierung
Die Materialisierung wird aufgrund der Erstellungskoten in Varianten aufgezeigt. Die Variante 1a ist aus gestalterischer und funktionaler Sicht die favorisierte Variante.

Variante 1: Natursteinpflasterung
Der zentrale Platzbereich wird mit einer behindertengerechten Natursteinpflasterung aus Guber (Variante 1a) oder Granit (Variante 1b) gestaltet. In der restlichen Begegnungszone werden ebenfalls behindertengerechte Pflasterbänder in die Fahrbahn eingelegt, um diese von den angrenzenden Strassen optisch abzuheben. Die Natursteinpflasterung wird im Zentrum des Platzes in Sand verlegt, um die Fugen sicherhaft zu halten. In den Fahrbereichen wird aufgrund der Belastungen eine Betonfundation benötigt, und die Fugen werden entsprechend mit Mörtel ausgeführt. Natursteinpflasterungen kommen häufig in Altstädten, historischen Dorfkernen und auf öffentlichen Plätzen zum Einsatz. Sie zeichnen sich durch ihre Langlebigkeit, Belastbarkeit und Froststabilität aus. Weitere Vorteile sind die Nachhaltigkeit, Versickerungsfähigkeit, Flexibilität des Belags, Ergänzbarkeit, Werterhaltung und Wiederverwendbarkeit von Natursteinpflasterungen. Die Randabschlüsse weisen eine behindertengerechte, 2 cm hohe Kante auf. Dieser taktile Rand ermöglicht es sehbeeinträchtigten Menschen, sich sicher zu orientieren. Zudem können die Aufenthaltsbereiche durch die leichte Kante dezent von den Fahrbereichen abgegrenzt werden.

Der Vorplatz der Synagoge wird wie bisher mit einem durchlässigen Mergel- oder Stabilizerbelag gestaltet und von einem Pflasterband eingefasst, das die Materialität der Zentrumzone aufgreift. Der Mergelbelag ist eine wassergebundene Deckschicht aus Jurakalk. Diese bleibt beweglich und gilt bautechnisch als „ungebundene Bauweise“ und ist somit sicherhaft. Sie hat einen feinkörnigen Charakter und eignet sich für alle Arten von Wegen und Plätzen, die vor allem zu Fuss oder mit dem Fahrrad genutzt werden. Eine gelegentliche Befahrung mit leichten Motorfahrzeugen ist unproblematisch. Beim Stabilizerbelag wird der wassergebundene Deckschicht ein natürliches, quellfähiges Bindemittel namens „Stabilizer“ beigefügt, das die Kombination und die Versickerungsfähigkeit im Vergleich zum Mergel verbessert.

Kosten Beläge Variante 1
1a Pflasterungen mit Guber 1,99 Mio. CHF inkl. MwSt.
1b Pflasterungen mit Granit 1,52 Mio. CHF inkl. MwSt.

- Asphalt
- Diverse Hartbeläge gem. Bestand
- Pflaster: Naturstein oder Beton
- Mergel oder Stabilizer
- Randabschluss als taktile Kante



Variante 2: Platzmitte mit Mergel- oder Stabilizerbelag
Im Unterschied zur Variante 1 wird bei der Variante 2 die Platzmitte mit einem Mergel- oder Stabilizerbelag vorgeschlagen.

Nachteile:
- Durch den Belagswechsel im Platzzentrum werden die Strassen anders behandelt als die Aufenthaltsflächen, was zu einer Kleinertigkeit führt. Die Gestaltung von Fassade zu Fassade bleibt jedoch dank der Pflasterflächen erhalten.

Kosten Beläge Variante 2
2a Platzmitte Mergel / Pflasterungen mit Guber 1,71 Mio. CHF inkl. MwSt.
2b Platzmitte Mergel / Pflasterungen mit Granit 1,36 Mio. CHF inkl. MwSt.

Materialisierung Variante 3
Bei der Variante 3 wird in der Vogelsang- und der Zürichstrasse bis auf ein Pflasterband am Anfang und Ende der Begegnungszone auf Pflasterbänder verzichtet.

Nachteile:
- Keine Platzgestaltung von Fassade zu Fassade.
- Der Strassencharakter bleibt erhalten; das Zentrum wird nicht als Platz, sondern als Strassenkreuzung wahrgenommen.
- Die Gestaltung negiert die Idee der Begegnungszone. Die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmerinnen und die damit verbundene Verkehrssicherheit wird geschwächt.

Kosten Beläge Variante 3
3a Strassen ganz in Asphalt / Pflasterungen mit Guber 1,39 Mio. CHF inkl. MwSt.
3b Strassen ganz in Asphalt / Pflasterungen mit Granit 1,25 Mio. CHF inkl. MwSt.

Kostenvergleich Gesamtkosten

Variante	Gesamtkosten Projekt*
1a Pflasterungen mit Guber 1b Pflasterungen mit Granit	3,7 Mio. CHF inkl. MwSt. 3,0 Mio. CHF inkl. MwSt.
2a Platzmitte Mergel / Pflasterungen mit Guber 2b Platzmitte Mergel / Pflasterungen mit Granit	3,4 Mio. CHF inkl. MwSt. 2,8 Mio. CHF inkl. MwSt.
3a Strassen ganz in Asphalt / Pflasterungen mit Guber 3b Strassen ganz in Asphalt / Pflasterungen mit Granit	3,1 Mio. CHF inkl. MwSt. 2,7 Mio. CHF inkl. MwSt.

***Kostenbeteiligung Kanton**
In den Gesamtkosten sind bisher keine Abzüge für eine mögliche Beteiligung des Kantons enthalten. Im Kanton Aargau besteht die Möglichkeit, Beiträge aus dem Mehrwertabgabefonds zu beantragen. Der Fonds unterstützt Projekte zur Erhöhung der Siedlungsqualität, wie beispielsweise die Schaffung und Gestaltung öffentlicher Räume sowie die Förderung der Baukultur.

Zudem können Beiträge von der Denkmalpflege für die Einbindung der Synagoge in die neue Zentrumsgestaltung beantragt werden. Für das Projekt Zentrumsgestaltung wird bis Ende des Jahres ein entsprechender Antrag eingereicht, mit dem Ziel, die Finanzierung einer hochwertigen, nachhaltigen und langlebigen Umgebungsgestaltung sicherzustellen.

Der Entscheid über eine Beteiligung des Kantons wird im Frühjahr 2025 erwartet. Die Höhe der Beteiligung ist projektabhängig.

Referenzen Materialisierung / Varianten Natursteinpflasterung

- 1 Pflasterung Guber, mit Sandfugen
- 2 Pflasterung Granit, mit Mörtelfugen
- 3 Pflasterung Granit geschliffen, mit Mörtelfugen / Muster aus Pflaster- und Asphaltflächen
- 4 Mergelbelag mit Splittabstreuerung, Münsterplatz Basel



Verkehrskonzept
Im gesamten Zentrum von Lengnau wird eine Begegnungszone eingeführt. Dadurch werden alle Verkehrsteilnehmerinnen zu gleichberechtigten Nutzer:innen im Raum. Auf eine starke visuelle Sichtbarmachung der Fahrbahnen wird bewusst verzichtet. Vielmehr dienen die Bäume mit ihren Baumscheiben, die Beleuchtungselemente, etc. als Orientierungshilfen.

Die Senkrechtparkfelder vor dem Zentrum Schmitte werden umorganisiert, damit Baumpflanzungen am Fahrbahnrand möglich werden. Die Längsparkplätze vis à vis vom Zentrum Schmitte sind ausserhalb des Fahrbereichs angeordnet, damit die Fahrgasse einen Querschnitt von 6.1 m aufweist, was das Kreuzen von zwei Lastwagen ermöglicht. Die beiden Doppellängsparkfelder gegenüber des Zentrums Schmitte sind so angeordnet, dass genügend Manövriereum vor und nach den Parkfeldern vorhanden ist. Damit können umständliche Parkierungsmanöver vermieden werden und die Verkehrssicherheit erhöht werden. Nördlich des Dorfplatzes kann optional ein Doppellängsparkfeld angeordnet werden.

Im Zentrum werden minimal 22 und maximal 30 neue Veloabstellplätze in Gruppen von 3-6 Stück realisiert. Auf eine Überdachung der Veloabstellplätze wird verzichtet, da alles Kurzzeitparkplätze sind.

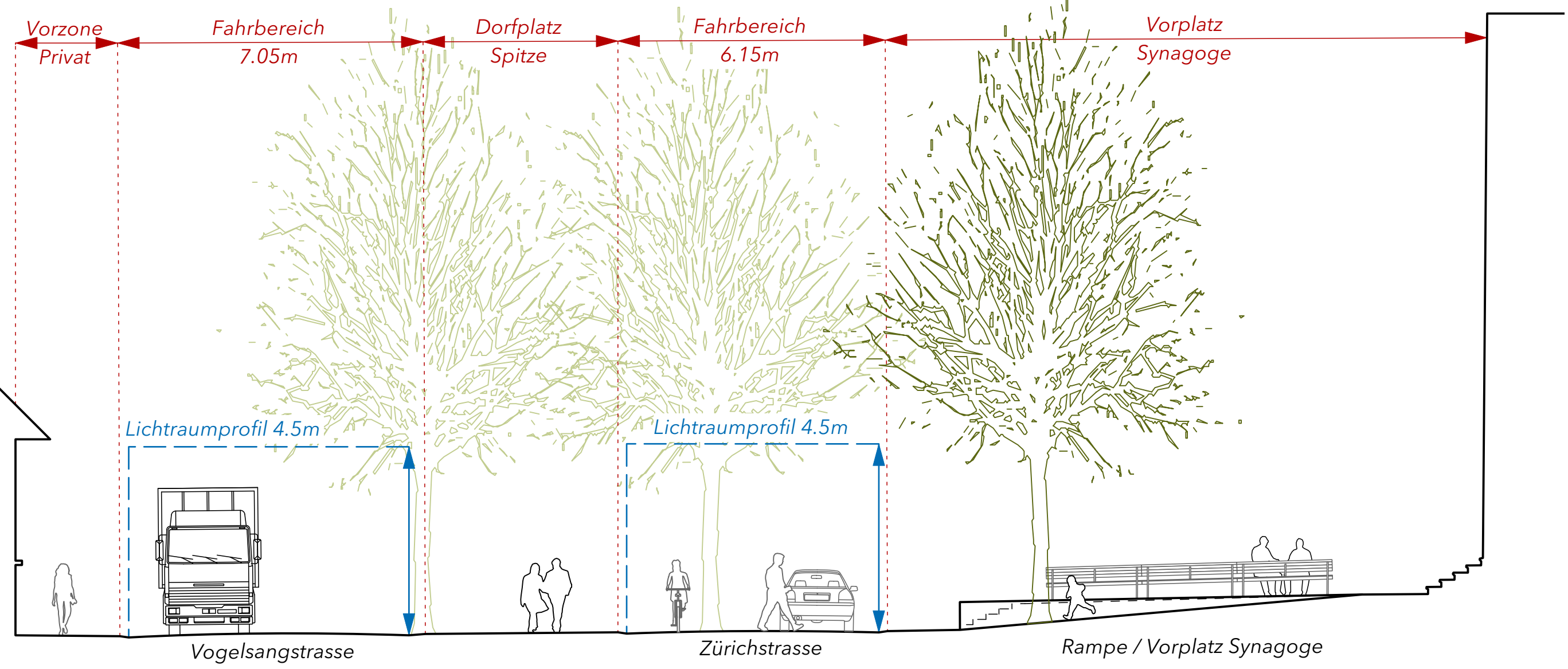


- Tor Begegnungszone
- Fahrbahn Begegnungszone
- Fussgängerstreifen
- Velo Neu, ungedeckt: 22 Stk.
- Option Velo Neu, ungedeckt: 8 Stk.
- Parkplätze Bestand: 32 Stk.
- Parkplätze Abbruch: 22 Stk.
- Parkplätze Neu: 14 Stk.
- Parkplätze Neu optional: 2 Stk.
- Parkplatz behindertengerecht
- Feuerwehrezufahrt

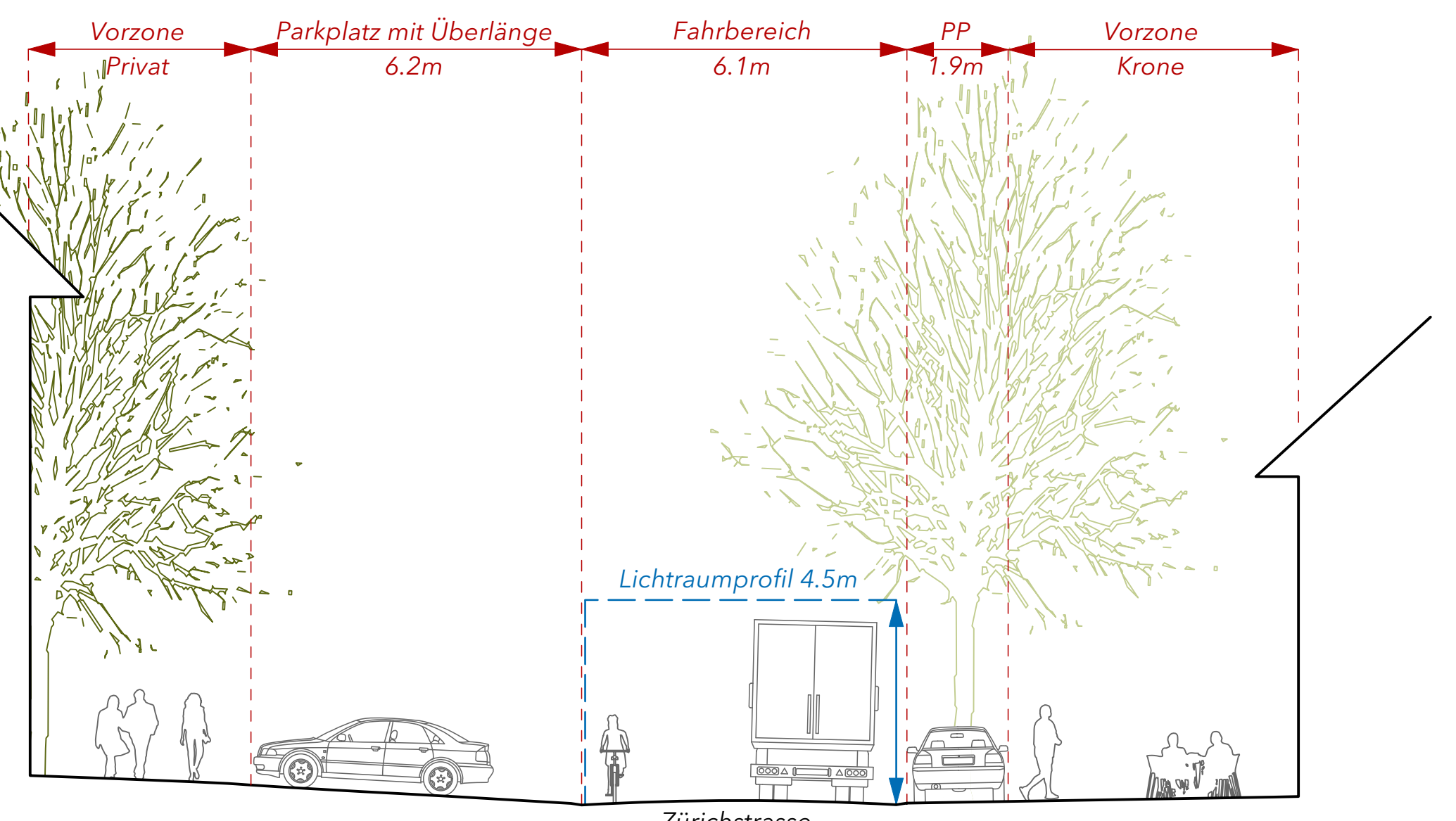
Schnitte A-C



Übersicht Schnitte

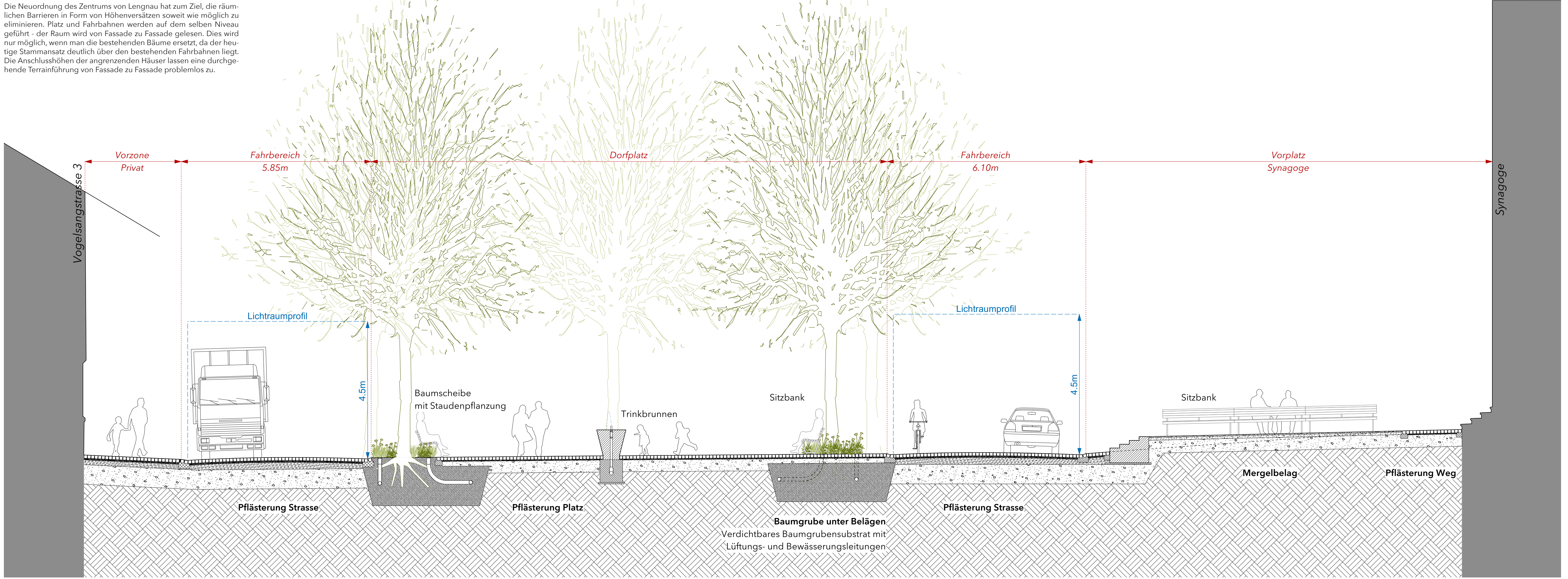


Schnitt BB, 1:50



Schnitt CC, 1:50

Die Neuordnung des Zentrums von Lengnau hat zum Ziel, die räumlichen Barrieren in Form von Höhenversätzen soweit wie möglich zu eliminieren. Platz und Fahrbahnen werden auf dem selben Niveau geführt - der Raum wird von Fassade zu Fassade gelesen. Dies wird nur möglich, wenn man die bestehenden Bäume ersetzt, da der heutige Stammsatz deutlich über den bestehenden Fahrbahnen liegt. Die Anschlusshöhen der angrenzenden Häuser lassen eine durchgehende Terrainführung von Fassade zu Fassade problemlos zu.



Schnitt AA, 1:60